



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Medea. Der Derwisch. Stilpo

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Erster Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)



## Erster Aufzug.

### Erster Auftritt.

Die Promenade in Ormus. Im Prospect das Wirthshaus  
zum Löwen.

Der Musti aus Sammercand, Prinz Dronoko mit ihren  
Sclaven und Reifegeräth; hernach der Wirth vom Löwen.

Musti.

(Den die Sclaven herbenschleppen)

Frank! Frank! o weh! weh! — haltet mich doch sanfter ihr Elenden! — So abgefallen und abgezehrt! ach, wer sollte den Musti aus Sammercand in mir suchen! — dürr und welk wie ein alter Weiberbusen! — führt mich unter den Baum! — unter jenen! — auf dieser Bank will ich ausruhn!

(Die Sclaven schleppen ihn hin.)

Nun ist mir besser!

Wortreflich, Prinz, daß wir einmal in dem verwünschten Ormus sind. Du, daß du deiner Liebe, die dir das Zauberportrait einflößte, und  
das

das mir auf der weiten Reise, ach bey meinen schrecklichen Schmerzen, so schreckliche Langeweile machte, näher bist; und ich Armer, daß ich nun mit dem Trost sterben kann, von der mächtigen Hand des weisen Derwishes wieder auferweckt zu werden. Lieber Tod, so bald ich den Contract mit ihm gemacht habe, so nimm mich bald, daß noch einmal Jugend: Kraft und Lebens: Fülle in diese erschütterte, arme Hütte wiederkehre!

Prinz Oronoko. (Das Portrait der Prinzessin Genes in der Hand.)

Sterben Musti, ha was ist das? — Wenn Ihr mich freundlich ansieht, liebliche, holden Augen, süße Sterne meines Geschicks, so wollt ich freudig dem dürren Tod die Hand darreichen? Versteht sich, wenn ich Euch in lieblicher, rosigter, frischer Natur geküßt hätte! Aber viele Zweifel, viele erschreckliche Hindernisse, hat das Schicksal mir und allen Bewerbern, um den Genuß dieser Zauberlippen in Weg gelegt. Doch Muth gefaßt! der Schwache zittert, und nur den Kühnen krönt der Preis der Liebe.

Musti. Wie verschieden sind nicht unsere Zwecke! doch laß, der meinige ist edel und gut. Ich werde ihn erreichen; was? ich bins gewiß. Ich bin ein Musti aus Sammercand. — Sclaven, tragt die Schätze hinein, die ich dem Derwisch

wisch bestimmt hab! hört, verwahrt sie wohl, wir sind an fremden Ort! Ihr Trägen, laßt den Wirth gleich herauskommen! (Sclaven ab.)

Ach! wie wohl thut die Sonne meinem auß: Fasteysten, von Gebet und Wachen abgematteten Körper! — Ja, Prinz Oronoko, aufopfern muß man sich zum Besten der Menschheit! Sammercand liegt mir nah am Herzen. In der Kraft meiner Händen steht die Wage ihres Geschicks; ist die erstarrt — O Sammercand, Sammercand! wie solltest du ohne deinen Musti leben!

Der Wirth. (in der Ferne) Gewiß hat diese die Furcht des Tods wiederum an unsere glückliche Küste geweht. Ich wette, es ist der Musti aus Sammercand, den der letzte Kourier ansagte. Ein Musti ist ein guter Gast. Goldner, herziger Derwisch, der du unsere Häuser mit Fremden füllst, die in Erwartung des Tods und ihrer Auf: erweckung uns fetter und reicher prassen! Ehrentempel sollte dir Ormus bauen! Meinen Ducaten gab ich wahrhaftig auch dazu.

Musti. Bist du der Wirth?

Wirth. Dir zu dienen, zu dienen, der Wirth vom Löwen.

Musti. So sag mir schnell, schnell, wie ist's mit dem Derwisch der Wunder thut?

Wirth. Gut, gut, immer müater, lustig und arm.

Musti.

Musti. Und ist noch da?

Wirth. Zu dienen, zu dienen.

Musti. Vortreflich! Und thut er in der Auferweckung der Todten wirklich so große Wunder?

Prinz Oronoko. Und mit der Prinzessin Geneva, des Suldans Schwester, wie ist's mit ihr?

Wirth. Elend, schrecklich!

Prinz Oronoko. O Himmel! O ihr Sterne!

Musti. Mit den Wundern? Laß doch deine Liebe weg! — Mit den Wundern guter, lieber Freund! still meinen Hunger mit glücklichen Nachrichten! Wie ist's mit den Wundern?

Wirth. Ganz gut.

Musti. Er weckt die Todten mit einer Zauberkerze auf? Und sie erwachen gleich frisch und gesund, wenn er ihnen die Kerze in den Mund steckt?

Wirth. Ein armes, unscheinbares Pfenniglichtchen!

Musti. Das thut die Wunder?

Wirth. Wann er's thut und will.

Musti. Er wird doch immer wollen?

Wirth. Nein!

Prinz Oroko

Prinz Cronoko. Ein kranker Musti spricht  
hundert verliebte Prinzen zu Grund und Boden.  
O süße Augen! sanfte Wangen! elfenbeinerne  
Stirne!

Musti. (dazwischen) Warum nicht lieber  
Freund?

Wirth. Ha, er glaubt, meyn ich, es sey  
just nicht so nöthig, daß dieser und jener lebe.

Musti. Warlich, da hat er Recht, das zeigt  
einen weisen Mann. Aber wer sind dann nun  
dieser und jene?

Wirth. Ha, zum Exempel, unsren Musti,  
der vor einigen Wochen erst gestorben ist, den  
wollt' er nicht erwecken.

Musti. (ganz erschrocken) Den — Musti —  
nicht — nicht — den — Musti — du spassest  
Freund! den Musti nicht? — Rede, rede doch!

Wirth. Den Musti nicht —

Musti. Warum? Warum?

Wirth. Verdrüsslich gab er ihm allerley  
Namen. Er nannt ihn einen Heuchler, einen  
Geizhals, einen Unglücksstifter. Einen Mann  
der länger gelebt hätte, als es zum Frommen der  
guten Menschen dienlich gewesen wäre. Er sagte  
in schwarzer Galle noch allerley. Ganz Unrecht  
hatt' er nicht.

Musti. Nun sieh, das ist ein Grund, und läßt sich hören. So hat er's also nicht gemeint, als unterließ er deswegen die Erweckung, weil der Verstorbene ein Musti war? Das wär sonderbar von einem Derwisch, den Pflicht, Gewissen und Eid verbindet, die Häupter zu ehren!

Wirth. Ich weiß es nicht. Er ist ein sonderbarer Kauz, der gern lacht, und sich um gar nichts kümmert. Ja, man sagt sogar, die Hinterlassne hätten ihm dreyßig tausend Ducaten angedorhen, wenn er den Musti auferwecken wollte. Bey meiner armen Seele, eine Summe, wofür mancher Wirth in Ormus sich schinden ließe.

Musti. Dreyßig tausend Ducaten! und wollte nicht? Du machst, daß ich von des Derwischens Verstand einen schlechten Begriff fasse. Dreyßig tausend Ducaten? und war ein Musti! Und ein Derwisch hätte nicht gewollt?

Wirth. Ich glaub's einmal nicht — sag mir, wär er nicht ein Narr?

Musti. Ey freylich!

Wirth. Doch ist er nichts als Früchten, trinkt nichts als Milch. Ist immer lustig, unverdrossen, und kümmert sich um Suldans, Mustis, Großen und Reichen nichts.

Musti. Ist nichts anders? Kümmert sich um Mustis, Suldans, Großen nichts, und lebt noch?

Wirth.

Wirth. Frisch und gesund. Wie gesagt ein sonderbarer Kauz. Eine wahre exemplarische Geißel des Stolzes. —

Mufti. Ein Narr ist er, und will den Philosophen spielen.

Wirth. Er ist doch gar bescheiden. —

Mufti. Und doch ein Narr — aber still, daß uns niemand höre.

Wirth. Alles liebt ihn, alles betet ihn an. Seitdem er hier ist, ist Ormus der Zusammenfluß der Welt, weil jeder hier sterben, und durch des Derwisch Zauberlicht wieder erweckt seyn will.

Mufti. Es sind also sehr viel Fremde da?

Wirth. Wie die Steine viel? Hundert Prinzen — Viele Schachs — Alle Muftis — Alte Damen. Biziers und Troß die Menge.

Mufti. Alle Muftis?

Wirth. Von weit und breit. In meinem Haus liegen jeko drey. Sie sollen leben! sie zechen wacker! Armes Gefindel, Canaille, gemein Volk ist fast nicht in Ormus. Die Großen haben sie hinausgedrückt; sie lassen sich gerne wegdrücken, und sind froh, wenn der Tod kommt, ihnen die Seele vom Leibe zu streifen. Aber es ist sonderbar, daß er nur den armen, und sonsten lustigen, launigten Leuten die Hände hülfreich leut.

Musti. Dem Pöbel, den Narren, und dem Musti nicht?

Prinz Cronoko. Aber den Prinzen doch?

Wirth. Was meint Ihr? da war ein herziger lieber Junge, voll Narrheit und sprudlender Phantasie. Man nennt ihn nur den lustigen Schlicht. Eine alte Harfe, einmal gestimmt, als sie aus den Händen ihres Schöpfers kam, war sein ganzes Glück, sein ganzes Gut, täglich saß er hier in der Allee auf dem Kasten seines Instruments, und sang, so lustige, vergnügte, schnarrende Lieder, die er mit dem Raßeln seiner Harfe, und mehr noch mit dem muthigen Feuer seiner Augen accompagnirte, daß auch der Mann von schwärzter Galle nicht an ihm vorübergehen konnte, ohne ihm, mit einem Lächeln und einem Pfennig den unschuldigen Tribut zu zahlen. Ein Herr von Hof, ein Gott von Ormus, ritt ihn, um dem Suldan die Bravour seines Rosses zu zeigen, zusammen. Der Junge war des Dérwischens Nagapfel. Voll Zorn und Unwillen kommt er gelaufen. Nennt den Jungen seinen Apoll, den er lieber erwekte, als den großen König, schleppt ihn in seine Hütte und wekt ihn auf.

Musti. Und den Musti nicht? —

Wirth.

Wirth. Ja, an eben dem Tag, als er die dreyßig tausend Ducaten ausschlug, starb ein armer Tagelöhner. Die Mutter kommt mit zwey armen, kleinen nackenden Wärmchen athemlos gelaufen: Er ist todt, schluchzte sie zum Derwisch, der diesen Kindern Brod zu essen gab! — Die kleine Affen strekten ihre welcke Hände nach ihm aus — Der Derwisch wischte sein Aug, nahm der Mutter ein Kleines ab, und gieng. Ließ mich stehen, mich den Wirth vom Löwen. Wahrlich ich wußte nicht was ich von ihm denken sollte. Seine Art bewies mir doch mehr Gutheit als Narrheit. Meinst du nicht?

Mufti. Hm — so —

Wirth. Gleichwohl hatt' ich die Hände voll hübsches Gold, boths ihm hin, zwey meiner üppigsten, schwelgerischten Gästen aufzuwecken. Ihr müßt wissen, daß, seitdem der Derwisch dem Tod die Nase drehte, Ormus, der einzige Ort in der Welt ist, wo man herrlich und ausgelassen lebt.

Mufti. Die Küche ist also gut bestellt? Hübsches zartes Fleisch? Geflügel? Fische? Auch weiches Zugemüß?

Wirth. Alles gar köstlich! O ich habe die besten Köche in Asien und Africa. — Die Herrstorbenern, um derer Erweckung ich den Derwisch

Bath, waren zwey meiner arbeitsamsten Gästen. Der eine nannte sich am Tisch den Philosophen, der andere den Poeten. Sie kamen auch nach Ormus, um hier zu sterben, und wiederum erweckt zu werden. Sie zankten unaufhörlich, fraßen derb, und starben beyde, wie wahre Helden, unter Fressen und Sanken. Ich schlich gleich in ihr Zimmer, und sah die Baarschaft nach. Da fand ich Schriften und Golds sehr viel. Ha, denk ich gleich bey mir, wenn ich dem Derwisch was abgäbe, so weckt er mir sie auf, und sie verprassen das Nestchen noch in meinem Haus! was meinst du, als ich ihm das sagte, ihm die Ursach sagte, warum ich sie gern lebend hätte? Er schüttete sich in wildes, fröhliches Lachen aus, und sagte, die Freude die ich ihm machte, ließ sich mit keinem Gold bezahlen. Ließ die Todten Todten seyn, ließ mich stehen, mich den Wirth vom Löwen? Was sagst du nun? —

Musti. Das mit dem Musti, Freund, ist wohl das ärgste. Ich setze nun den Fall, es stürbe ein Musti, der von all den Gebrechen keines hätte, warum er euren Musti nicht erwecken wolite, glaubst du wohl, daß er noch Anstand nähme?

Wirth. Hm — (für sich -- ich merck wohl, wer du bist.)

Musti.

Mufti. Ich bin der Mufti aus Sammercand, geb' ihm zwanzig tausend Ducaten mit meinem Segen, glaubst du wohl!

Wirth. Ganz gewiß! Ein Mann wie du! Von solchem Ruf, solcher Bescheidenheit, solcher Billigkeit! Du liebst die Waisen, unterstützest die Armen! O gewiß. —

Mufti. Mein! Meinst du, daß er Anstand nähme? Du kennst den Mann, schenk mir nur rein ein!

Wirth. Bey meiner armen Seel, ich zweifle nicht! (Zwanzig tausend Ducaten! Wohl mußt du Sammercand geschunden haben!)

Mufti. O er wird keinen Anstand nehmen! Sag mir nur wo er wohnt, und gieb mir einen Sklaven mit! Ich kann nicht früh genug zu ihm kommen.

Wirth. Dort, über der Alles hinaus, in einer kleinen Hütte, arm und demüthig. Das ist eine von seinen Ratten. Er lebt mit keinem Menschen, als dem Bettler Derbiq, der des Nachts auf Steinen unterm Himmel schläft, bey Tag, die lahme Hand nach Brod ausstreckt; der ist sein Busenfreund!

Mufti. Ein Narr in allem Sinn! doch laß uns heimlich reden, er ist für einen franken

Musti, ein sehr brauchbarer Mann. Aber einen Musti nicht zu erwecken, um solcher Betteley —  
Wirth. Und keinen Hof Schranzen.

Musti. Das ließ sich noch, aber einen Musti —

Wirth. Und glaubst du wohl, daß er einen Derwisch, Bonzen oder Kalender erwekte, die doch seine Brüder sind? Um alles nicht.

Musti. Keinen Derwisch? Keinen Bonzen? Keinen Musti? er ist ein Gottesläugner!

Wirth. Er ist ein hübscher, muthiger, lustiger, zufriedener Mann, der sich über alles freut, keinem Kind zu weh thut; von etwa dreyßig Jahren. Hat einen glänzenden, kohl schwarzen Bart. Auge voll Leben, Güte und Feuer. Ja wär der Suldan nicht, der ihn auch brauchbar findet, ich glaube die Mustis, Derwische und Bonzen, hätten ihn schon längst ans Kreuz geschlagen. Sie hassen ihn wie den Saktan, weil er sich um sie nichts kümmert.

Prinz Oronoko. Und die Prinzessin?

Wirth. Dort kommt Prinz Mustapha, mein Gast, der kennt sie gut. Unser einer erfährt vom Hofe nichts als Lügen und Gottisen.

Musti. Keinen Musti! keinen Derwisch! keinen Bonzen! Gottesläugnung! Hochverrath! — Ich will mich mäßigen, ihm süße Worte geben,

geben, bis er mir den garstigen Tod aus meinen morschen Knochen getrieben hat.

(Mit dem Wirth ab.)

### Zweiter Auftritt.

Prinz Oronoko, und Prinz Mustapha, fliegen einander in die Arme.

#### Prinz Oronoko.

Ah! cher Cousin! so treff ich dich hier an! Ach! seit dem unglücklichen Verlust unserer geliebten Prinzessinnen aus Syrien hab ich dich nicht gesehn! Was lebst du dann?

Prinz Mustapha. Beym Himmel! ich bin hochofrennt, dich jetzt in Ormus zu sehn, wo ein Derwisch und eine Prinzessin, die ich liebe, die ganze Welt zusammen treiben.

Prinz Oronoko. Die du liebst, Cousin! So ist in deinem Herzen wie in meinem, die Flamme verloschen, die wir für die Prinzessinnen aus Syrien empfanden?

Prinz Mustapha. Wer kann dafür, sie kamen weg, ohne daß wir wußten wohin. Vermuthlich sind sie tod. —

Prinz Oronoko. Oder gar, durch Zauberey verwünscht.